

# Erinnerungen an Wolfgang Wagner – aus ganz persönlicher Perspektive

Text: Klaus Billand



*Sopranistin Mária Temesi, Wolfgang Wagner und Klaus Billand zu den Festspielen 2004 am Festspielhaus auf dem Grünen Hügel.*

Seit meine Begeisterung für das große musikdramatische Werk **Richard Wagners** mit einer Aufführung des „Lohengrin“ im Jahre 1966 in Wuppertal, meiner Geburtsstadt, mit Sándor Konya in der Titelrolle begann, war es natürlich mein sehnlichster Wunsch, den „Ring des Nibelungen“ bei den Bayreuther Festspielen zu erleben. Es ist eine schöne Anekdote, dass diesen Wunsch Wolfgang Wagner ganz persönlich erfüllt hat. Und auch das nahm seinen Anfang im Wuppertaler Opernhaus, vier Jahre später. Ich besuchte mit meinem Bruder eine „Tannhäuser“-Aufführung mit dem Briten Hugh Beresford in der Titelrolle, der gerade seinen Fachwechsel zum Tenor vollzogen hatte und gewährte Wolfgang Wagner im Parkett. Wie sich herausstellte, wollte er Beresford für die neue „Tannhäuser“-Produktion in Bayreuth 1972 hören. Kurzerhand ging ich gleich zu Beginn der Pause in seine Reihe und sagte ihm, dass ich mir zum Abitur im Jahr darauf nichts mehr wünschte, als mit meinem Bruder den „Ring des Nibelungen“ in Bayreuth zu erleben. In seiner fränkischen Direktheit und entwaffnenden Aufgeschlossenheit meinte er

sinngemäß: „Ja, dann schreiben Sie mal einen Brief an mein Sekretariat, und wir wollen sehen, was sich machen lässt!“ Ganz schnell hatte ich die Karten für den „Ring“ 1971, es war seine Produktion. Seit 1967 konnte ich über 70 „Ring“-Inszenierungen erleben, davon über 40 vollständig und auch alle in Bayreuth seit 1971. Wenn die häufig gestellte Frage kommt, welches denn die beste war, kann ich immer nur sagen, dass es unmöglich ist, eine herauszugreifen. Aber wenn es fünf sein dürfen, dann ist diese wunderbare Inszenierung immer dabei. Sie hat mit der Mystik und Intensität ihrer Bilder, die über einer zerworfenen Scheibe immer neue Assoziationsspielräume eröffnete und der Fantasie viel Raum ließ, mein „Ring“-Verständnis wesentlich geprägt und den Grundstein für die seitdem nicht nachlassende Freude am Werk des Bayreuther Meisters und seiner unendlichen Melodie gelegt.

Es wird immer wieder gesagt und geschrieben, dass Wolfgang Wagner der Organisator am Grünen Hügel war, während sein früh verstorbener Bruder Wieland das künstlerische Genie war. Dieser hat sicherlich den

Neubayreuther Stil konzipiert und geprägt, mit einer bisweilen unterschätzten Mitarbeit seiner Frau Gertrud Wagner. Aber man sollte auch nicht vergessen, dass bis zu Wielands Tod 1966 nur die beiden Enkel des Komponisten als Regisseure in Bayreuth tätig waren. Es ist allein Wolfgang Wagners Verdienst, ab 1969 das Haus für externe und insbesondere auch internationale Regisseure geöffnet zu haben. Erst war es August Everding mit dem „Fliegenden Holländer“. 1972 kam Götz Friedrich mit dem damals revolutionären „Tannhäuser“, von dem man sich am Ende kaum trennen wollte, und 1976 der legendäre „Jahrhundert-Ring“ von Patrice Chéreau. Von diesem wollte man sich nach Ablauf seiner Spielzeit noch weniger trennen... Nach den richtungweisenden „Ring“-Produktionen von Ulrich Melchinger in Kassel (1970-74), Joachim Herz in Leipzig (1973-76) und Götz Friedrich in London (1974-76) begründete der Chéreau-„Ring“ in Bayreuth den Beginn des sog. Wagnerschen Regietheaters, obwohl der Terminus in sich falsch ist - alles Theater hat eine Regie, selbst wenn sich nichts tut. Aber es trat eben das Theatralische gegenü-

ber der Musik stärker in den Vordergrund. Als ich Wolfgang Wagner 2004 (siehe Foto) bei einem dieser zufälligen kurzen Hügel-Gespräche - in die er sich manchmal volksnah einließ, wenn er vom Festspielhaus hinüber in sein Wohnhaus ging - auf die große Bedeutung des Bayreuther Chéreau-„Ring“ für die nachfolgende Wagner-Rezeption ansprach, meinte er sinngemäß nur: „Ach, von dem Konzept habe ich mich längst verabschiedet, das ist einfach überholt.“

Und so wurde er eben doch - insbesondere von der deutschen und z.T. auch internationalen Presse - in seiner künstlerischen Bedeutung für Bayreuth etwas verkannt, die ihn meist nur nach seinen Regiearbeiten beurteilte, welche sich durch einen zwar konservativen Aufführungsstil auszeichneten, vielen Bayreuth-Besuchern aber erst den Zugang zum Wagnerschen Werk ermöglichten. Es war jedoch Wolfgang Wagner, der mit seiner Öffnung der Bayreuther Festspiele für bekannte west- und ostdeutsche sowie internationale Regisseure und in weiterer Folge auch für - „opernfremde“ - Filmregisseure wesentlichen Einfluss auf die Interpretation des Wagnerschen Werkes nahm, und zwar genau an der Stelle, an der das auch heute nach seinem Abtreten wieder erwartet wird - in Bayreuth. Er machte damit das Bayreuther Haus über viele Jahre zum Pionierplatz einer neuen und modernen Werkinterpretation, die weit reichende Auswirkungen auf den folgenden Mainstream hatte. In diesem Sinne seien neben dem „Parsifal“ in der Regie von

Götz Friedrich auch der „Fliegende Holländer“ in der Regie von Harry Kupfer und der „Tristan“ von Heiner Müller genannt. Dass bei seinen Bemühungen nicht immer alles gelungen ist, hat Wolfgang Wagner nie abgestritten, stand aber immer für alles und jedes in eigener Verantwortung ein. Damit begründete er auch seinen wohlmeinenden Ruf als „väterlicher“ Festspielleiter und „Herrscher des Hügels“, zu dem jeder Mitwirkende mit seinen Problemen kommen konnte - eine unumschränkte Autorität am Hügel mit menschlichem Zugang. Er hat viele junge Künstlern und Künstlerinnen an das Werk Richard Wagners herangeführt. Immer war ihm die Entdeckung neuer Stimmen für das Werk des Großvaters ein Herzensanliegen. Das führte bisweilen auch dazu, dass nicht immer die besten ihrer Zunft auf den Brettern, die die Wagner-Welt bedeuten, sangen. Dies mag aber insbesondere in den späteren Jahren seiner Amtszeit auch dem Umstand geschuldet sein, dass sich die ganz großen Stars nicht immer den langen Probenzeiten und dem Sommer am Hügel unterwerfen wollten und stattdessen den ökonomischen Verlockungen der sich auch im Opernbetrieb rasant entwickelnden Globalisierung (im wahrsten Sinne des Wortes) nachgingen. Auch dafür kann man Verständnis aufbringen, ebenso wie für Wolfgang Wagners Wunsch, im Sinne eines allumfassenden und idealerweise eine ganze Festspielzeit anhaltenden Teamgeistes für alle gleiche Bedingungen walten zu lassen und niemanden

herauszuheben. Diese beiden widerstrebbenden Ziele miteinander zu vereinbaren, wird sicher eine große Aufgabe der neuen Festspielleiterinnen werden.

Unvergesslich sind die Sitzungen der „Gesellschaft der Freunde von Bayreuth e.V.“ zu Beginn der Festspielzeit, bei denen ein Großteil der Mitglieder vor allem auf den „Bericht der Festspielleitung“ wartete, also auf den Bericht Wolfgang Wagners. Er sorgte oft für die eine oder andere Überraschung, immer aber für viel Heiterkeit. Schon seit einigen Jahren merkte man, dass ihm das nicht mehr so leicht fiel wie früher. Dennoch fand er selbst noch vor wenigen Jahren ein paar Minuten Zeit für ein kurzes Gespräch über alte Erinnerungen mit mir. Er gab mir ein Autogramm auf der Einladungskarte, das er etwas zittrig aber gut lesbar niederschrieb. Dies war mein letztes kurzes Zusammentreffen mit Wolfgang Wagner, der ein großes Stück Geschichte nicht nur in Bayreuth geschrieben sondern auch viel Pionierarbeit bei der Stimulierung neuer Sichtweisen auf das Werk Richard Wagners geleistet hat und dem ich so viel verdanke. Was heute auf den europäischen Bühnen an Vielseitigkeit in der Wagner-Ästhetik zu erleben ist, wäre wohl ohne diesen Visionär kaum möglich gewesen. Wer weiß schon, was eine „Ring“-Inszenierung durch Lars von Trier, an der er so interessiert war, noch alles zu Tage gefördert hätte. Es ist jammerschade, dass ihm dieser letzte Regie-Coup versagt blieb.

Barry Millington RICHARD WAGNER – ELÄMÄ JA TEOKSET  
ISBN 952-99184-0-2.

Kustantaja Suomen Wagner-seura ry,  
sidottu 363 sivua (14+349).

Tämä kirja kuuluu jokaisen wagneriaanin kirjahyllyyn ja on tilattavissa seuralta kotisivujemme kautta:

<http://www.suomenwagnerseura.org/julkaisut/>  
tai Pekka Heikkilä puh. 09-3443803 tai 040-5507290  
Pekka Heikkilä, Haarniskatie 9 B 16, 00910 HELSINKI

**KESÄHINTAAN!**

**9,95 €!**

**Ei-jäsenille 29 €**



Barry Millington: Richard Wagner – Elämä ja teokset	19 €	29 €
Peter Bassett: Uuden vuosituhannen Ring, opas Wagnerin Nibelungin sormukseen	15 €	32 €
Richard Wagner: Elämäni	19 €	34 €
Pekka Asikainen: Tilaksi avartuu aika – Wagnerin Parsifal	32 €	35 €
Asikainen, Sinkkonen: Nibelungin sormus – myyttien ja mielen näyttämö	28 €	29 €
Saila Luoma: Tristan ja Isolde. Unohtunut legenda, joka syntyi uudelleen	19 €	20 €
Antti Vihinen: Musiikkia ja politiikkaa	22 €	24 €
Maija-Liisa Näsänen: Abraham Ojanperä – laulajan elämä	23 €	26 €
Pauli Pylkkö: Richard Wagner ajattelijana	25 €	27 €
Martti-Tapio Kuuskoski: Parsifal ja Richard Wagnerin rakkauden filosofia	14 €	15 €
Heinrich Heine: Herra von Schnabelewopskin muistelmat	18 €	20 €
Bogatz, Kuuskoski, Paajanen: Tannhäuser, Vuoren Venus ja Pyhä Elisabeth	14 €	15 €
Klaus Weinhold ja Ilkka Paajanen: Tämä kaunis Dresden – Wagnerin jäljillä Elben Firenzessä	14 €	15 €
DVD Der fliegende Holländer, kuvattu Turussa 2005	32 €	35 €
2 CD & DVD Wagner Complete Piano Works, Eero Heinonen, piano	15 €	21 €
Seuran 10-vuotispinssejä (tummansininen)	2 €	3 €
SWS tarroja (7 x 10,5 cm)	1 €	2 €

Jäsenet	Ei-jäsenet
19 €	29 €
15 €	32 €
19 €	34 €
32 €	35 €
28 €	29 €
19 €	20 €
22 €	24 €
23 €	26 €
25 €	27 €
14 €	15 €
18 €	20 €
14 €	15 €
14 €	15 €
32 €	35 €
15 €	21 €
2 €	3 €
1 €	2 €

Hintoihin lisätään lähetyskulut painon mukaan (esim Millington 4 €, Elämäni 6 €).